

Beunruhigender Rückgang der Insolvenzen?

Insolvenzstatistik Unternehmen I. – III. Quartal 2011

Wien, 27.09.2011 - **In den ersten neun Monaten des Jahres 2011 sind die Insolvenzen hochgerechnet bei Unternehmen um fast 7 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum 2010 zurückgegangen - die eröffneten Verfahren um 5,3 % und die mangels Vermögens nicht eröffneten Verfahren sogar um 8 %. Ähnlich auch das Bild bei den betroffenen Dienstnehmern: Sie sind um ca. 10 % auf 15.700 zurückgegangen und die von Insolvenzen betroffenen Verbindlichkeiten gar um 20 % auf EUR 2 Mrd.**

Normalerweise würde diese Entwicklung Anlass für Zufriedenheit geben, dies als ein weiteres Symptom einer gemeisterten Rezession in Österreich angesehen werden kann. Im Hinblick auf das Rumoren im Inneren Europas, sowohl was die Staatsverschuldung anlangt, als auch die Situation in den Banken mit Hinblick auf diese Staatsschulden, können wir diesen Rückgang zwar festhalten, uns aber nur bedingt darüber freuen. Warum?

In den vergangenen Jahren wurde zu oft und zu intensiv der Vergleich mit einem Tsunami strapaziert - ein Phänomen, das wohl in Ostasien seit langem bekannt ist, dessen Wirkungsweise aber erst seit kurzem in Europa verstanden wird. Vor einem Tsunami zieht sich das Meer gewissermaßen zurück, ganz als ob es zum Sprung ansetzte. Tritt dieser Fall ein, dann werden ganze Landstriche verwüstet und Menschenleben vernichtet. Solch eine drastische Wirkung findet in der Wirtschaft natürlich nur im übertragenen Sinn statt, aber sie ist damit um nichts weniger besorgniserregend. Daher erzeugen die nun vorliegenden hochgerechneten Zahlen zum Insolvenzgeschehen tatsächlich unangenehme Assoziationen und erzeugen ein Gefühl der Unsicherheit.

Branchen im Blitzlicht

Ein Blick auf die betroffenen Branchen zeigt, wie unterschiedlich die gegenwärtige Wirtschaftslage und das Konsum- und Investitionsklima sich auf die einzelnen Branchen auswirken. Interessant sind die Zuwächse in den Bereichen Lebens- und Genussmittel, Holz/Möbel und Glas/Keramik. Es sind dies alles Bereiche, in denen der private Konsum eine besondere Rolle spielt und die in den Jahren 2008 bis 2010 nicht oder nur kaum von der Wirtschaftsflaute betroffen waren, da in Österreich die privaten Haushalte nicht nur über Geld verfügen, sondern dies auch bereit waren auszugeben. Diese Ausgaben sind aber 2011 weitgehend abgeschlossen, weshalb eventuell verschleppte Strukturprobleme in diesen Branchen jetzt verstärkt spürbar werden. Weiterhin starke Rückgänge verzeichnen hingegen Branchen, die frühzyklisch von der Rezession erfasst worden waren, wie Maschinen/Metall und die chemische Industrie sowie im Gefolge des Wirtschaftsaufschwunges die unternehmensbezogenen Dienstleistungen.

	eröffnete Fälle QI-III 2011	nicht eröffnete INS- Verfahren QI-III 2011	2011 Gesamt- insolvenzen QI-III 2011	2010 Gesamt- insolvenzen QI-III 2011	Veränderung
Bauwirtschaft	498	229	727	756	-3,8%
Textilwirtschaft/Leder	35	31	66	82	-19,5%
Maschinen und Metall	123	35	158	186	-15,1%
Lebens- und Genussmittel	103	51	154	113	36,3%
Holz/Möbel	68	23	91	67	35,8%
Glas/Keramik	23	5	28	20	40,0%
Elektro/Elektronik	35	19	54	55	-1,8%
Gastgewerbe	316	397	713	710	0,4%
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	75	62	137	150	-8,7%
Papier/Druck/Verlagswesen	38	10	48	43	11,6%
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	13	11	24	13	84,6%
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	181	173	354	406	-12,8%
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	31	13	44	49	-10,2%
Freizeitwirtschaft	24	16	40	48	-16,7%
Elektronische Datenverarbeitung	75	45	120	118	1,7%
Bergbau/Energie	16	3	19	17	11,8%
Unternehmensbez.Dienstleistungen	399	357	756	905	-16,5%
Land/Forstwirtschaft/Tiere	61	101	162	97	67,0%
Privat	69	109	178	218	-18,3%
sonstige Bereiche	294	295	589	725	-18,8%
Gesamt	2.477	1.985	4.462	4.778	-6,6%

© KSV1870

Bundesländer: Unterschiede durch Branchenmix

Die Entwicklung der einzelnen Bundesländer ist auch in dieser Beobachtungsperiode durchaus unterschiedlich. Das hängt großteils mit regionalwirtschaftlichen Besonderheiten zusammen, vor allem dem Branchenmix eines jeden Bundeslandes. Man erkennt, dass z. B. Wien mit einem recht ausgewogenen Branchenmix (Industrie – Dienstleistung; Produktion – Handel etc.) im österreichischen Schnitt liegt, während andere Bundesländer ganz andere Zahlen aufweisen. Der größte Rückgang mit fast 36 % erfolgte in Vorarlberg, einem Bundesland, das über viel „alte“ Industrie verfügt, die in den Jahren 2008 bis 2010 auch deutlich gefordert war. Anders die Situation in der Steiermark, die zu Beginn der Krise sehr früh und überdurchschnittlich stark von Insolvenzen betroffen war, sich dazwischen sehr gut erholte, aber jetzt - evtl. tatsächlich als Vorbote - bereits wieder einen Zuwachs an Insolvenzen verzeichnet.

Bundesland	Fälle QI-III 2011	Fälle QI-III 2011	Veränderung	Passiva 2011 in Mio. EUR	Passiva 2010 in Mio. EUR
Wien	1.410	1.511	-6,7%	526	494
Niederösterreich	680	686	-0,9%	409	251
Burgenland	126	128	-1,6%	137	58
Oberösterreich	580	591	-1,9%	262	289
Salzburg	273	325	-16,0%	100	157
Vorarlberg	147	229	-35,8%	87	113
Tirol	299	332	-9,9%	95	141
Steiermark	640	629	1,7%	203	526
Kärnten	307	347	-11,5%	158	430
Gesamt	4.462	4.778	-6,6%	1.977	2.459

© KSV1870

Anlegerfälle: Die große Versuchung

Durchschnittlich einmal jährlich kommt eine größere Insolvenz mit privaten Anlegern vor: es sind die Modelle zum Steuersparen (z. B. Contrin) oder als Immobilieninvestment (z. B. Beldomo) – es sind Banken mit ausgesprochen zweifelhaften Geschäftspraktiken (z. B. Riegerbank, Diskontbank). Alle diese Fälle haben Gemeinsamkeiten, deren wichtigste aber ist: Die Anleger wollen in Zeiten von niedrigem Zinsniveau nicht akzeptieren, dass sie nicht (mehr) jene Verzinsung auf ihren Sparbüchern erhalten, wie sie zu Hochzinszeiten durchaus gang und gäbe waren. Dabei ist die Bandbreite der Versprechen durchaus weit gespannt: der EKC (European Kings Club) hat in den 90er-Jahren noch Renditen von über 100 % p.a. versprochen (und vielfach auch ausbezahlt – es war ein lupenreines Schneeballsystem). Andere Systeme versprechen 10 % p.a. (z. B. Beldomo in den 90er-Jahren). Die Anleger „flüchten“ aus den renommierten Banken und lassen sich durch derartige Versprechen ködern. Versprechen, deren Werthaltigkeit und innere Nachhaltigkeit sie weder prüfen können, noch - und da ist ein klares Wort auch einmal angebracht - überhaupt prüfen wollen. Es macht dann retrospektiv oft den Eindruck, als hätten Anleger jedweden Hinweis, dass diese Investitionen doch lieber unterlassen werden sollten, in den Wind geschlagen. Sie lassen sich von den versprochenen oder zumindest in Aussicht gestellten Renditen absolut hypnotisieren.

Der größte Insolvenzfall

Der bislang größte Insolvenzfall des Jahres 2011 ist die dreifache Insolvenz von Unternehmen aus der so genannten Magnat-Gruppe. Es sind drei Unternehmen, die eigentlich als reine Geldbeschaffungsvehikel gegründet und geführt wurden, und die das von den Anlegern eingezahlte Darlehenskapital in verschiedener Form in Investments oder Gesellschaften der Magnat-Gruppe weiterinvestierten. Den Anlegern war über einen so genannten „Zero-Coupon-Bond“ eine endfällige Rückzahlung samt Zinsen in Höhe von ca. 8 % zugesagt worden. Nun muss jedem Investor in derartige Unternehmen klar sein, dass es – neben den vorerst hinzunehmenden Angaben im Emissionsprospekt – keinerlei transparente Information und auch keinerlei Einflussnahme auf die Geschäfte gibt. Anders als bei normalen Aktiengesellschaften haben Darlehensgeber in diesen Strukturen keine Möglichkeit, auch nur annähernd die Rechte von Aktionären auszuüben. Sie müssen daher

warten, ob die versprochene Zahlung einlangt. In den hier kurz skizzierten Fällen ist derzeit noch offen, ab und wie viel die Gläubiger auf ihr eingezahltes Kapital letztlich an Befriedigung erlangen werden. Zweifellos tragen Investments, die für den Anleger eine 8%ige Rendite pro Jahr erwirtschaften sollen, ein entsprechendes Risiko und sind von Marktentwicklungen abhängig. Aber anders als etwa bei einem operierenden und seit langem etablierten Unternehmen, gibt es vor der Einzahlung für den Anleger keinerlei Möglichkeit, eigene Überlegungen hinsichtlich des Risikos anzustellen.

Die Frage nach der Verantwortung

So lange Anleger bei der Anlageentscheidung primär die erwartete Rendite im Auge haben, und sich weder mit der Frage beschäftigen, wie hoch sich ein risikoarmes Investment im Vergleich rentiert, noch sich bewusst sind, dass sie ihre Risikoinvestments auch entsprechend streuen müssen, werden immer wieder Fälle wie die hier angesprochenen vorkommen. Fälle, die ausnahmslos einen sonderbaren Beigeschmack haben, da selten zur Gänze geklärt werden kann, wie das eingezahlte Geld tatsächlich investiert und letztlich verloren wurde, und ob die dabei angefallenen Honorare für Unternehmensleiter oder Berater des Unternehmens angemessen waren. Anlegern kann daher aus der Sicht der Insolvenzpraxis nur der Tipp gegeben werden, nach Erarbeitung eines verantwortungsvollen Risikoprofils ihr Geld in bewährte Anlageinstrumente zu investieren. Jedem Berater kann einmal ein Beratungsirrtum unterlaufen, aber wenn dieser Berater Mitarbeiter eines renommierten Kreditinstituts ist, hat man als enttäuschter Anleger zumindest einen potenten Gesprächspartner, der gegebenenfalls auch einen Beitrag zur Schadensminimierung leisten kann.

Wie wird das Insolvenzjahr 2011?

Prognosen waren nie einfach und sind in den letzten 6 bis 9 Monaten deutlich schwieriger geworden. Für das laufende Jahr kann jedoch mit einiger Sicherheit gesagt werden, dass die Insolvenzzahlen spürbar unter denen des Vorjahres sein werden und zwar im Bereich von 3 bis 5 % bzw. in der Bandbreite von 6.100 bis 6.200 Fällen. Hilfreich sind derzeit jedenfalls die noch niedrigen Zinsen, da sie den auch hoch verschuldeten Unternehmern die Zinslast etwas erleichtern. Schwierig ist vor diesem Hintergrund zweifellos die sich abzeichnende Stagnation des Wirtschaftswachstums jedenfalls in den nächsten 6 Monaten.

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Hans-Georg Kantner, Leiter KSV1870 Insolvenz

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner

Leiterin Unternehmenskommunikation

KSV1870 Holding AG, 1120 Wien, Wagenseilgasse 7

Telefon 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at

www.ksv.at

www.twitter.com/KSV1870

Die KSV1870 Gruppe in Kürze

Der Kreditschutzverband von 1870 (KSV1870) ist der führende Gläubigerschutzverband Österreichs, mit dem Ziel, Wirtschaftstreibende vor finanziellem Schaden zu bewahren und damit ihre Liquidität zu fördern. Vorstand und Präsidium haben die operative Geschäftsführung an Johannes Nejedlik und Karl Jagsch übertragen. Internationale Wirtschaftsauskünfte, Inkasso-Dienstleistungen oder Vertretungen in Insolvenzverfahren sichern den Kunden der KSV1870 Gruppe jenen entscheidenden Wissensvorsprung, der für professionelles Risikomanagement notwendig ist.

81 Prozent der Wirtschaftsinformationen werden online abgerufen. Auch Inkasso- und Insolvenzdienstleistungen können über www.ksv.at genutzt werden. Heute steht die KSV1870 Gruppe für kompetente Dienstleistungen ebenso wie für weltweite Verbindungen. Über seine Tochtergesellschaften, Kooperationen und Beteiligungen betreut sie rund 21.000 Mitglieder im In- und Ausland. Allein in Österreich wurden im Jahr 2010 von 410 Mitarbeitern EUR 44 Mio. Umsatz erwirtschaftet.

Unternehmensinsolvenzen I.-III. Quartal 2011

Hochrechnung

	2011	2010	Veränderung	
Eröffnete Insolvenzen	2.477	2.617	-	5,3 %
Nichteröffnete Insolvenzverfahren (mangels kostendeckenden Vermögens)	1.985	2.161	-	8,1 %
Gesamtinsolvenzen	4.462	4.778	-	6,6 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten in EUR	2,0 Mrd.	2,5 Mrd.	-	20,0 %

Die geschätzten Insolvenzverbindlichkeiten dürfen nicht mit den tatsächlichen Verlusten aus Insolvenzen gleichgesetzt werden. Zu berücksichtigen sind Quotenzahlungen im Rahmen von Ausgleichen und Zwangsausgleichen, Ausschüttungen aus Verwertungen von Konkursmassen sowie Sonderrechte aufgrund von Aus- und Absonderungsrechten.

Betroffene Dienstnehmer	15.700	17.500	-	10,3 %
--------------------------------	---------------	---------------	---	---------------

Gesamtinsolvenzen im Bundesländervergleich I.-III. Quartal 2011

Bundesland	Fälle 2011	Fälle 2010	Passiva 2011 in Mio. EUR	Passiva 2010 in Mio. EUR
Wien	1410	1.511	526	494
Niederösterreich	680	686	409	251
Burgenland	126	128	137	58
Oberösterreich	580	591	262	289
Salzburg	273	325	100	157
Vorarlberg	147	229	87	113
Tirol	299	332	95	141
Steiermark	640	629	203	526
Kärnten	307	347	158	430
Gesamt	4.462	4.778	1.977	2.459

Eröffnete Sanierungsverfahren im Detail I.-III. Quartal 2011

Bundesland	Eröffnete Sanierungsverfahren mit Eigenverwaltung	Eröffnete Sanierungsverfahren ohne Eigenverwaltung	Entzug der Eigenverwaltung
Wien	52	85	22
Niederösterreich	22	131	16
Burgenland	5	16	3
Oberösterreich	17	55	3
Salzburg	3	8	3
Vorarlberg	5	7	2
Tirol	10	7	3
Steiermark	27	63	11
Kärnten	21	23	6
Gesamt	162	395	69

Die bisher größten Insolvenzen sind:

Immobiliengruppe: R-QUADRAT Capital Alpha GmbH VCH Private Equity Opportunities GmbH R-QUADRAT Capital Beta GmbH, Wien	SV o. EV SV m. EV Konkurs	EUR	93,5 Mio.
Blue Chip Energy GmbH, Güssing	Konkurs	EUR	78,1 Mio.
Goldmann-Druck AG, Tulln	SV o. EV	EUR	65,5 Mio.
Reschreiter GesmbH, Hallwang	SV o. EV	EUR	33,6 Mio.
Sign Design Interior GmbH, Wien	Konkurs	EUR	23,0 Mio.

Gesamtinsolvenzen nach Branchen I. – III. Quartal 2011

Unternehmensinsolvenzen nach Fällen	Fälle	Passiva in Mio. EUR
1. Unternehmensbezogene Dienstleistungen	756	378,2
2. Bauwirtschaft	727	290,8
3. Gastgewerbe	713	147,8

Unternehmensinsolvenzen nach Passiva	Passiva in Mio. EUR	Fälle
1. Unternehmensbezogene Dienstleistungen	378,2	756
2. Bauwirtschaft	290,8	727
3. Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	169,1	354

Wien, 27.09.2011

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie nicht eröffnete Verfahren mangels kostendeckenden Vermögens) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV1870 Wirtschaftsdatenbank.

Der KSV1870 erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie eine Jahresauswertung. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkomentar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzzahlen bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab.

Der Auswertung der KSV1870 Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet.

Durch die Vergleichbarkeit der KSV1870 Statistiken ergeben sich Interpretationsspielräume, die ein realistisches Bild der zugrundeliegenden Analyse im gesamtwirtschaftlichen Kontext widerspiegeln. Eventuell auftretende Abweichungen – bei abgewiesenen Konkursanträgen, eröffneten Verfahren – erklären sich daraus, dass je nach Verfahrensart die Insolvenz einer Firma nur ein Mal pro Jahr gezählt wird. Auch Änderungen der Gerichtszuständigkeit während des Insolvenzverfahrens können leichte Verschiebungen möglich machen.

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner

Leiterin Unternehmenskommunikation

KSV1870 Holding AG, 1120 Wien, Wagenseilgasse 7

Telefon 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at

www.ksv.at

www.twitter.com/KSV1870

Jedem Ende wohnt ein Anfang inne

Insolvenzstatistik Private I. – III. Quartal 2011

Wien, 27.09.2011 – Die Hochrechnung für die ersten drei Quartale 2011 zeigt ein spürbares Anwachsen der Insolvenzzahlen um 8,2 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres - das sind 7.353 Insolvenzverfahren. Die zur Regulierung anstehenden Schulden sind dabei mit EUR 889 Mio. gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändert geblieben, was einer Verringerung der Schulden pro Fall gleichkommt.

Der Privatkonkurs verzeichnet seit seiner Einführung im Jahr 1995 ein kontinuierliches Wachstum der Insolvenzzahlen. Anfänglich waren es 780 Verfahren pro Jahr – mittlerweile beantragen fast 10.000 Personen pro Jahr die Regulierung ihrer Schulden. Das österreichische Entschuldungsrecht ist teuer, aber es wirkt. Teuer, da die Gläubiger auf Forderungen verzichten müssen – teuer aber auch, weil Schuldner etwas zahlen müssen.

Kein Bundesland gleicht dem anderen

Interessanterweise zeigen auch beim Privatkonkurs die Bundesländer durchaus unterschiedliche Zahlen bzw. Zuwächse. Dies hat aus Sicht des KSV1870 viel mit der in den jeweiligen Bundesländern zur Verfügung stehenden Beratungsinfrastruktur zu tun. Schuldenberatung ist eine Form der öffentlich finanzierten Sozialarbeit und daher teilweise Landessache. So gibt es in jedem Bundesland eine bevorrechtete Schuldenberatung, die sich darum kümmert, dass Menschen mit Schulden, die sie nicht bedienen können, rechtzeitig die richtigen Schritte setzen - und sei es auch, ihren Privatkonkurs in Gang zu setzen.

Bundesland	Fälle QI-III 2011	Fälle QI-III 2010	Veränderung	Passiva 2011 in Mio. EUR	Passiva 2010 in Mio. EUR
Wien	2.948	2.794	5,5%	298	316
Niederösterreich	772	624	23,7%	134	144
Burgenland	110	124	-11,3%	20	27
Oberösterreich	969	904	7,2%	113	99
Salzburg	333	323	3,1%	36	37
Vorarlberg	455	403	12,9%	51	40
Tirol	568	550	3,3%	64	79
Steiermark	628	527	19,2%	104	82
Kärnten	570	544	4,8%	69	64
Gesamt	7.353	6.793	8,2%	889	888

© KSV1870

Als einziges Bundesland weist das Burgenland einen Rückgang auf – alle anderen verzeichnen Zuwächse, wobei Niederösterreich und die Steiermark die größten Steigerungen registrierten. Diese Zuwachsraten sind Nachzieheffekte, da vor allem diese beiden Bundesländer in der Vergangenheit bei weitem nicht das Insolvenzaufkommen der anderen Bundesländer verzeichneten, aber – wie die Grafik auf Seite drei verdeutlicht – auch nicht die Insolvenzverfahren, die dem Niveau an materiell insolventen Personen im Bundesland entsprechen würde.

Analyse der Insolvenzen per capita

Ob ein Bundesland viel oder wenig Insolvenzen verzeichnet, hängt naturgemäß von realwirtschaftlichen Faktoren ebenso ab, wie von der Vergabepolitik der Kreditinstitute. Diese Vergabepolitik mag bei manchen regionalen und kleinräumig operierenden Instituten durchaus unterschiedlich sein, durch die wesentlichen Marktanteile überregional tätiger Banken aber kann gesagt werden, dass Kreditnehmer österreichweit zu ziemlich gleichen Bedingungen Kredite aufnehmen können. Es gibt dabei Institute, die ihre Klientel eher im oberen Segment definieren – dagegen andere Institute, die bewusst auf die weniger zahlungskräftigen Bevölkerungsschichten fokussieren. Spezialisierung findet letztlich auch im Sektor der Finanzdienstleistungen statt.

Viele Schuldner reif für den Konkurs

Auf Basis der im KSV1870 verfügbaren Datenbestände zum Verschuldungsphänomen natürlicher Personen und einer vom KSV1870 nach praktischen Erwägungen angestellten Definition, können jene Personen als **materiell insolvent** bezeichnet werden, die nachhaltig und OHNE Tilgungsvereinbarung einen offenen und unberichtigten **Schuldsaldo von EUR 10.000** aufweisen. Der angenommene Wert von EUR 10.000 markiert nach Ansicht des KSV1870 einen vernünftigen und nachvollziehbaren Schwellenwert.

Materiell insolvente Personen:

Die Tabelle auf der nächsten Seite belegt, dass in Österreich fast rund 111.000 Personen - gemessen an ihrer Verschuldung - „eigentlich“ als insolvent zu bezeichnen sind - sie sind materiell insolvent. Nur ein kleiner Teil davon entschuldet sich aber tatsächlich im Rahmen eines Schuldenregulierungsverfahrens (Privatkonkurs). Die herangezogenen Daten enthalten zwar einen wichtigen Teil, aber zweifellos nicht alle Problemerkreditfälle, sodass es zulässig ist, **die Zahl der materiell insolventen Personen im Bereich von rund 130.000 anzunehmen.**

Materiell Insolvente per capita:

Es zeigt sich deutlich anhand der Zahlen, dass die Verteilung der materiell insolventen Personen in Österreich nicht gleichmäßig ist, sondern zwischen Wien (274 pro 10.000) und Oberösterreich (81 pro 10.000) eine extreme Varianz aufweist. Der Bundesschnitt liegt bei 133 Personen pro 10.000.

Konkurse per capita:

Diese Zahlen basieren auf der Anzahl der eröffneten Verfahren des Jahres 2011, linear auf ein Kalenderjahr hochgerechnet und durch die Bevölkerung des Bundeslandes dividiert.

Konkurse in % der materiell insolventen Personen:

Diese Zahl gibt an, in welchem Umfang materiell insolvente Personen auch tatsächlich das Schuldenregulierungsverfahren in Anspruch genommen haben.

Materiell insolvente Personen und Privatkonkurse 2011 (hochgerechnet)

Bundesland	Materiell insolvente Personen (laut KSV1870 Daten)	Bevölkerung (Zählung 2007)	Materiell insolvente Personen per capita 10.000	Konkurse per capita 10.000 2011 hochgerechnet	Konkurse in % der materiell insolventen Personen
Kärnten	4.900	565.000	87	14	16%
Tirol	5.900	700.500	84	11	13%
Vorarlberg	5.100	365.000	140	17	12%
Oberösterreich	11.400	1.406.000	81	9	11%
Wien	45.600	1.665.000	274	24	9%
Salzburg	4.700	530.000	89	8	9%
Steiermark	12.700	1.204.000	105	7	7%
Burgenland	2.500	281.000	89	5	6%
Niederösterreich	18.000	1.600.000	113	6	6%
ÖSTERREICH	110.800	8.316.500	133	12	9%

© KSV1870

Die rechte äußere Spalte ergibt die wesentliche Aussage: Zumindest 110.800 Personen sind in Österreich materiell insolvent, jedoch nur 9 Prozent entschulden sich tatsächlich im Rahmen eines Verfahrens. Auf Bundesländerebene zeigen sich erhebliche Unterschiede: Können in Kärnten 16 % der materiell Insolventen das Verfahren für sich in Gang setzen, so ist dieser Wert in Niederösterreich mit 6 % deutlich geringer.

Um mehr materiell insolvente Personen in ein Verfahren überzuleiten, wäre es notwendig:

- auch sämtliche insolvente Einzelunternehmer in ein Insolvenzverfahren zu bringen, wogegen derzeit ca. 2.500 Personen p.a. eine „Nichteröffnung mangels Vermögens“ erleben und in der Folge in einen Schwebestand kommen: Das Unternehmen ist da zu meist schon liquidiert – manche Schulden wachsen an – andere verjähren im Laufe von drei Jahren – irgendwann aber wird der Gang zum Insolvenzgericht unvermeidlich. Wenn man diese Menschen unverzüglich in ein Schuldenregulierungsverfahren brächte, könnten damit ihre finanzielle Wiedereingliederung erheblich beschleunigt und die Gläubigerbefriedigung verbessert werden.
- Anreize für Schuldner und Gläubiger zu schaffen, das Insolvenzverfahren schon früher in Gang zu setzen: Es würde unverzüglich zum Vorteil aller Gläubiger die insolvenzrechtliche Gleichbehandlung in Kraft gesetzt und zum Vorteil der Schuldner der Lauf der Zinsen gestoppt.

Schuldenabbau braucht Einkommen

Doch in welchem Umfang gehen materiell insolvente Personen wirklich daran, ihre Schulden abzubauen? Dies hängt jedenfalls von der Situation am Arbeitsmarkt ab. Nur wer über ein einigermaßen regelmäßiges und zukunftsicheres, pfändbares Einkommen verfügt, kann damit rechnen, seine Schulden zu regulieren, da ja vom Gesetz und von den Gläubigern regelmäßige Tilgungen erwartet werden. Hier zeigt sich aber, dass die allgemeine Wirtschaftssituation eines Bundeslandes keinen so großen Einfluss haben dürfte, sonst wäre

Kärnten kaum an erster Stelle anzutreffen. Es dürfte vielmehr die Beratungsinfrastruktur eine Rolle spielen und die Frage, inwieweit bereits Personen aus dem Familien- oder Bekanntenkreis eines Schuldners das Verfahren schon erfolgreich in Anspruch genommen haben. Dieser letzte Effekt wirkt also wie ein Multiplikator, sodass dort, wo schon viele Insolvenzverfahren stattfanden, auch jedes Jahr viele neue Verfahren dazukommen.

Reform des Entschuldungsrechtes

Seit ca. einem Jahr gibt es einen Stillstand beim Thema Reform des Privatkonkurses. Dies mag daran liegen, dass manche Vorstellungen der Sozialpolitik von der Wirtschaft - und hier vor allem der kreditgebenden Wirtschaft - nicht mitgetragen werden können. Dabei gäbe es eine Reihe von durchaus konsensfähigen Vorschlägen, die auch rasch umgesetzt werden könnten. Die Einführung einer amtswegigen Insolvenzeröffnung gehört allerdings nicht dazu, da es dabei zu einem erheblichen Paradigmenwechsel des Zivilverfahrensrechtes kommen würde, das bislang die Parteien bzw. Antragshoheit kennt, wo also das Gericht aus eigenem keine Schritte setzt. Neben diesen allgemeinen rechtsdogmatischen Erwägungen spielt aber auch der ganz praktische Grund der Ressourcenknappheit eine Rolle. Da leicht einzusehen ist, dass die Gerichte nicht im Stande wären – ohne Vervielfachung ihrer Kapazitäten in diesem Bereich –, das 11-fache des gegenwärtigen Aufkommens an Insolvenzverfahren effektiv zu betreuen. Daher muss sich der Gesetzgeber um Reformen bemühen, die eine schrittweise Anhebung der Insolvenzverfahren auf das erforderliche Maß nach sich ziehen werden, was letztlich mit einem schrittweisen Ausbau der Justizkapazitäten einhergehen würde.

Ausblick 2011: Magische Grenze in Sicht

Die Zahlen der vergangenen Jahre belegen, dass dieses sehr erfolgreiche Verfahren auf die nächsten Jahre weiterhin Zuwächse verzeichnen wird und verzeichnen muss. Ein Anwachsen dieser Zahlen darf dabei nicht als negatives Omen oder nachteiliges Symptom betrachtet werden, sondern als Intensivierung der finanziellen Rehabilitation wichtiger Gesellschaftsgruppen. Gerade in Zeiten der überbordenden Verschuldung ist die Erkenntnis, dass nicht jede Schuld zurückgezahlt werden kann, der notwendige erste Schritt in die finanzielle Gesundung. Für das Jahr 2011 liegt es mittlerweile durchaus im Bereich der Möglichkeit, dass die „magische Grenze“ von 10.000 Verfahren erreicht werden wird.

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Hans-Georg Kantner, Leiter KSV1870 Insolvenz

Rückfragenhinweis:

Karin Stimer

Leiterin Unternehmenskommunikation

KSV1870 Holding AG, 1010 Wien, Wagenseilgasse 7

Telefon 050 1870-8226, e-Mail: stimer.karin@ksv.at

www.ksv.at

www.twitter.com/KSV1870

Die KSV1870 Gruppe in Kürze

Der Kreditschutzverband von 1870 (KSV1870) ist der führende Gläubigerschutzverband Österreichs, mit dem Ziel, Wirtschaftstreibende vor finanziellem Schaden zu bewahren und damit ihre Liquidität zu fördern. Vorstand und Präsidium haben die operative Geschäftsführung an Johannes Nejedlik und Karl Jagsch übertragen. Internationale Wirtschaftsauskünfte, Inkasso-Dienstleistungen oder Vertretungen in Insolvenzverfahren sichern den Kunden der KSV1870 Gruppe jenen entscheidenden Wissensvorsprung, der für professionelles Risikomanagement notwendig ist.

81 Prozent der Wirtschaftsinformationen werden online abgerufen. Auch Inkasso- und Insolvenzdienstleistungen können über www.ksv.at genutzt werden. Heute steht die KSV1870 Gruppe für kompetente Dienstleistungen ebenso wie für weltweite Verbindungen. Über seine Tochtergesellschaften, Kooperationen und Beteiligungen betreut sie rund 21.000 Mitglieder im In- und Ausland. Allein in Österreich wurden im Jahr 2010 von 410 Mitarbeitern EUR 44 Mio. Umsatz erwirtschaftet.

Privatkonkurse I. –III. Quartal 2011

Hochrechnung

	2011	2010	Veränderung	
Eröffnete Schuldenregulierungsverfahren	7.353	6.793	+	8,2 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten	889 Mio.	888 Mio.	+	0,1 %

Eröffnete Privatinsolvenzen im Bundesländervergleich

Bundesland	Fälle 2011	Fälle 2010	Passiva 2011 in Mio. EUR	Passiva 2010 in Mio. EUR
Wien	2.948	2.794	298	316
Niederösterreich	772	624	134	144
Burgenland	110	124	20	27
Oberösterreich	969	904	113	99
Salzburg	333	323	36	37
Vorarlberg	455	403	51	40
Tirol	568	550	64	79
Steiermark	628	527	104	82
Kärnten	570	544	69	64
Gesamt	7.353	6.793	889	888

Wien, 27.09.2011

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie mangels Masse abgewiesene Konkursanträge) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV1870 Wirtschaftsdatenbank.

Der KSV1870 erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie eine Jahresauswertung. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkommmentar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzdaten bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab.

Der Auswertung der KSV1870 Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet.

Durch die Vergleichbarkeit der KSV1870 Statistiken ergeben sich Interpretationsspielräume, die ein realistisches Bild der zugrundeliegenden Analyse im gesamtwirtschaftlichen Kontext widerspiegeln. Eventuell auftretende Abweichungen – bei abgewiesenen Konkursanträgen, eröffneten Verfahren – erklären sich daraus, dass je nach Verfahrensart die Insolvenz einer Firma nur ein Mal pro Jahr gezählt wird. Auch Änderungen der Gerichtszuständigkeit während des Insolvenzverfahrens können leichte Verschiebungen möglich machen.

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner

Leiterin Unternehmenskommunikation

KSV1870 Holding AG, 1010 Wien, Wagenseilgasse 7

Telefon 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at

www.ksv.at

www.twitter.com/KSV1870